

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 11 (1835)
Heft: 4

Rubrik: Historische Analekten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufenthalt nach Hause zurück und verreiste dann den 1. Brachmonat 1816 nach Berlin. Von seinem hiesigen Aufenthalte hat er selbst berichtet*). Es war seine Absicht, seine Studien hier fortzusetzen, und wirklich wurde er von Schleiermacher immatriculirt; schon nach einem Monat aber trat er wieder die Rückreise in sein Vaterland an. Das Heimweh hatte ihn ergriffen; eines Abends entschloß er sich, sters ein Mann schnellen Entschlusses, abzureisen, „holte des Morgens den Paß, packte ein, saß Nachmittags im Postwagen, herzlich froh, die Stadt verlassen zu haben, und trat den 16. August, unerwartet, gleich einer Geistererscheinung, wieder in das Wohnhaus seiner Eltern in Teuffen.“

*) Reisetagebuch, S. 27 — 39.

(Die Fortsetzung folgt.)

Historische Analekten.

Zur Biographie des Dichters Johann Grob.

Verschiedene Schriftsteller haben seit einiger Zeit das Andenken unsers Johann Grob aufgefrischt*), den nicht bloß der Kaiser Leopold mit dem Diplom eines gekrönten Poeten

*) (Schäfers) Avisblatt für Herisau und die umliegende Gegend. Jahrg. 1809.

Haug und Weissers epigrammatische Anthologie, II Theil. Zürich, 1807.

Der Erzähler, Jahrg. 1817, Beilage zu No. 4. St. Gallen.

Morgenblatt für gebildete Stände, Jahrg. 1811, No. 261; Jahrg. 1813, No. 109 und 110.

Früher haben Leu, in seinem Lexicon, und Adeling, in seinen Ergänzungen zu Föcher's Gelehrten Lexicon, dieses Dichters erwähnt.

beehrte, sondern den bald anderhalb Jahrhunderte nach seinem Tode die kunstverständige Nachwelt entschieden unter die geistreichsten Dichter seiner Zeit zählt. Kein Biograph dieses wichtigsten (wenn nicht einzigen) Dichters von Außer-
roden hat aber bisher Aufschluß über seinen Geburtstag ge-
wußt; wir sind daher froh, in dem folgenden Actenstücke
Auskunft über denselben geben und zugleich die Veranlassung,
wie Grob Appenzeller geworden ist, bestimmter und richtiger
bezeichnen zu können. Es sind die Personalien, welche Herr
Pfr. Hs. Jakob Martin in seiner den 2. April 1697 zu
Herisau gehaltenen Leichenpredigt des Dichters verlas, die
wir hier, aus dem Nachlasse des H. Doctor Laurenz Zell-
weger, unsern Lesern mittheilen.

Es ist der edell, Ehrenvest, Hochgeehrt und weiße Hr.
Johannes Grob in benachbarter Landgraffschafft Toggenburg,
in der christlichen Gemeind Rogelsperg, Anno 1643 den
6. September erbohren worden, von Ehrlichen, Ansehnlichen
und Frommen Eltern. Sein Vater seel. ware Hr. Joh.
Grob, von peterzell gebürtig, ein Mann von großer Fromm-
keit und gutem Verstand, welcher etliche Jahr Beyßiger E.
Chrw. Capitels, deßgleichen Lands-Commissarius und end-
lich ein Mitglied deß lobl. Gerichts zu Degersheim gewesen,
hernach aber, der reinen Lehr deß worts Gottes desto freyer
und ungehinderter zu genießen, sammt seinem ganzen Hauß
gen Herisau gezogen; Seine Mutter ware Frau Barbara
Mosbergerin, auch selig. Diese seine lieben Eltern haben
ihn christlich und gottselig aufserzogen, und weilen Sie an
Ihme einen guten Verstand und fähigen Geist wahrgenommen,
ihne in die Schul einer lobl. Statt Zürich versandt, allwo
er einen festen Grund Beydes seines Christenthums und ver-
schiedener guter Künsten und wüssenschaften gelegt. Als er
ungefähr das 17^{de} Jahr seines alters erreicht, fügte es sich,
daß Ihr Churfürstl. Durchleucht, Georg der Andere, Herzog
in Sachsen, Hochl. Angedenkens, eine Compagnie schweizer-
rischer Hallebardierer zu einer Leibguardy geworben, in welche

er sich auch einschreiben lassen, und in dießen churfürstl. Diensten nicht nur die bestimmte Zeit außgeharret, sondern auch solche Treu und Dapferkeit gezeiget, daß er jederzeit lieb und werth gewesen. Nachdem hat er eine Reiß durch Teutschland, Holland, Engelland und Frankreich vorgenommen, selbige auch also zu End gebracht, daß jedermänniglich spühren müssen, er habe seine Zeit wol angewendet, sonderbar aber seine lieben Eltern durch dießen ihren Sohn große Freud empfangen. Nach Verlust gedachter Eltern hat er sich den 18. Jul. Anno 1680 in den Stand der heiligen Ehe begeben mit Igfr. Catharina Zieglerin, Herr Adrian Zieglers, M. D. und Hauptmanns der Gemeind Weiß, Eheleiblichen Tochter, bey dero er gegen 17 Jahr in erwünschtem Frieden u. s. w. zugebracht und 7 Kinder gezeuget, namlich 4 Söhn und 3 Töchtern, von welchen 2 Söhn und 2 Töchterlein Ihme vorher gegangen, 2 Söhnlein aber und 1 Töchterlein an noch im leben u. s. w.

Betreffend nun seine Gemüthsgaben, Leben und Christenthum, so weist männiglich, daß er ein Mann von ungemeynem Verstand gewesen, hatte beyneben treffliche Studia, verstühnde vollkommenlich 5 Sprachen und ware in politischen Sachen wohl erfahren, welche schöne Gaben und rühmlich geführter Wandel E. E. Obrigkeit deß landß Appenzell der V. R. zur Zeit, als Joseph der erste, Erzherzog in Österreich, zu einem Römischen König in der Statt Augspurg Anno 1690 gekrönt wurde, bewogen, demselben eine Gesandtschaft an S. R. Keyserl. Majestät, Leopold I, anzuvertrauen, welche er auch mit solchem Fleiß, Ruhm und Dexteritæt verrichtet, daß er darüber an der öffentlichen Lands-Gemeind selbigen Jahrs mit dem Landrecht beschenkt, wenig Tag aber hernach zu einem Rathsglid zu Herysau angenommen worden, welche Ehrenstell Er also bekleidet, dß. ihne die gemeinen Kirchgenossen zu einem Armenpfleger und Bauherren verordnet, da er dann nicht ermanglet, den anvertrauten Ämtern also abzuwarten, daß er bey allen

rechtgesinnten viel lob und ehr erlanget hat. Im übrigen ware er ein aufrichtiger, liebevoller und freundlicher Mann, ein außbündiger Liebhaber der wahren, seligmachenden Religion, der in Frid — und Dienstfertigkeit gegen dem Nächsten, in Ablefung nützlicher Geist- und weltlicher Büchern seine größte Lust gesucht und meiste Zeit vertriben, also daß wir uns dieses vortrefflichen Mannes noch gar wol mit gutem Nutzen und Nachdruck hätten gebrauchen können u. s. w.

Nach Absterben eines f. l. Söhnleins ließen sich neben Tiefster Traurigkeit zimliche Schwachheiten bey ihme verspühren, welche ihn so überwältiget, daß er verwichenen Samstag sich zu Bett legen müssen, da er seine lebensgefahre und herzunahenden Tod bald vermerkt, gleichwol den Seinen verschwiegen; gestern morgens um halber 9 uhren überfiel ihn plötzlich eine große Schwachheit, in welcher er biß gegen 12 uhren gelegen, da er sich unverhofft wider erhohlet und dahin erklärt: Er wolle gerne betten und verlange, daß ihme vorgesprochen werde, doch so kurz als möglich, damit Seine gedanken nicht zerstreuet werden; Er habe einen gnädigen Gott, seye seiner Huld und Liebe in Christo Jesu versichert und lebe mit jedermänniglich in einem versöhnten Gemüthe; die Bestellung seines Hauses habe seine Wichtigkeit; Er überlasse die haufällige Hütte seines leibes dem Arzt und werde alles mit Dank annehmen, wie es der liebe Gott mit Ihm machen werde; den Tod fürchte er nicht, sintemahl er nicht erst jetzt angefangen habe, die Sterbekunst zu lernen u. s. w. Nach diesen und dergleichen Discursen fiel er in einen Schlaff, auß welchem er nicht mehr erwacht, sondern darinnen verharret biß abends um 4 uhren, da Er seinen Geist seinem H. Jesu übergeben*), nachdem er in dieser Zeit gelebt 53 Jahr und 7 Monat.

*) Also inner 24 Stunden nach seinem anscheinenden Tode wurde er beerdigt!!!